

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES

Presse und
Kommunikation:

PIERRE COLLET | IMAGINE
T +33 1 40 26 35 26
M +33 6 80 84 87 71
COLLET@AEC-IMAGINE.COM

ALICE PROUVÉ | IMAGINE
M +33 6 71 47 16 33
ALICE.PROUVE@AEC-IMAGINE.COM

AUSSTELLUNG
7.10.2017–2.04.2018

LA VIE SIMPLE – SIMPLEMENT LA VIE
DAS EINFACHE LEBEN – EINFACH DAS LEBEN



David Claerbout, *The Pure Necessity*, 2016
2D-Farbtrickfilm, Stereoton, ca. 50 Minuten
Courtesy: David Claerbout & Galerien Sean Kelly, New York,
und Esther Schipper, Berlin



Juergen Teller, *Self-portrait, Plates/Teller No. 36*, 2016
Tintenstrahldruck, ungerahmt, 152,4 x 101,6 cm
© 2016 Juergen Teller, alle Rechte vorbehalten



Jean-François Millet, *Les Bêcheurs*, 1855
Radierung, 36 x 51 cm © Cherbourg-Octeville, Musée d'Art
Thomas Henry / Daniel Sohler

DAS EINFACHE LEBEN – EINFACH DAS LEBEN

EDITORIAL

Seit ihrer Eröffnung 2014 pflegt die Fondation Vincent van Gogh Arles einen durch und durch zeitgenössischen Blick auf die Kunstgeschichte. Indem die Gruppenausstellung «Das einfache Leben – einfach das Leben» junge Künstlerinnen und Künstler Seite an Seite mit dem Werk Vincent van Goghs, aber auch von Volkskunst und Populärkultur präsentiert, legt sie Phantasmen und Ideen offen, die einer attraktiven und romantisierenden Idealvorstellung des Lebens entspringen. Im besten Fall bietet das Thema des «einfachen Lebens» Raum für positive Projektionen.

Die Entwicklung und Omnipräsenz der digitalen Informationstechnik und der virtuellen Realität nährt in uns gleichsam den Wunsch, wieder vermehrt an unsere Sinne zu appellieren, die lebendige Materie zu berühren und den realen Raum in aller Schlichtheit zu erleben.

Umso eindrücklicher führt uns ein Blick auf Vincent van Gogh seine Menschlichkeit und sein fast ekstatisches Verhältnis zur Natur und den kosmischen Kräften vor Augen.

Ausstellungskuratorin: Bice Curiger; Zusammenarbeit mit Julia Marchand, Assistentzkuratorin

DAS EINFACHE LEBEN – EINFACH DAS LEBEN

Die Gruppenausstellung, die das letzte Quartal 2017 eröffnet, versammelt Werke von zeitgenössischen Künstlern und solchen aus der Vergangenheit, die ein Licht auf unsere Vorstellungen vom einfachen Leben werfen. Ganz auf die Karte der freien Assoziation setzend, schöpft die Ausstellung «La Vie simple – Simplement la vie» aus den im Titel anklingenden Phantasien und Sehnsüchten.

Bei Van Gogh beginnt dieses einfache Leben mit seinen ersten Erfahrungen als Prediger im Borinage, dem wallonischen Kohlebergbaugebiet. Sein späteres Lebensideal zeigt sich auch in seiner uneingeschränkten Bewunderung der Kunst und Persönlichkeit von Jean-François Millet, dem Maler des französischen Landlebens des 19. Jahrhunderts schlechthin. Millet und Van Gogh bilden die historische solide Grundlage der Ausstellung, ermöglichen uns aber zugleich eine unbeschwertere Herangehensweise. Nach dem Vorbild von van Goghs Übersetzung der ländlichen Szenen Millets in Bewegung und Farbe, verfolgen die meisten Werke der Ausstellung dieses Ziel des Niederländers weiter: «zeigen zu können, dass man auch mit etwas anderem als mit Grau, Weiß, Schwarz und Braun einfach sein kann».¹

Die speziell für «La Vie simple – Simplement la vie» entstandenen oder bisher in Frankreich selten gezeigten Werke, die hier zu sehen sind, evozieren diverse, unter dem Begriff des Einfachen zusammengefasste Aspekte des Lebens sowie ganz allgemein das Verhältnis des Menschen zur Natur und zur Tierwelt.

Die Beiträge der zeitgenössischen Künstler ermöglichen es auch, mit dem Mythos eines Lebens aufzuräumen, das nach Beruhigung und Schlichtheit sucht.

Der Animationsfilm *The Pure Necessity (Die reine Notwendigkeit, 2016)* von David Claerbout ist eine erstaunliche Adaption von Disneys *Dschungelbuch* aus dem Jahr 1967. Die Installation von Pawel Althamer schafft die räumlichen Voraussetzungen für ein geselliges Zusammensein der Besucherinnen und Besucher mit Federvieh, während der in Brasilien gedrehte Film *O Peixe (Der Fisch)* (2016) von Jonathas de Andrade in uns zwiespältige Gefühle angesichts eines sterbenden Tieres weckt. Die Fotoserie *Iris Tingitana* (2007, lateinischer Name einer in Tanger heimischen Schwertilienart) von Yto Barrada verweist uns mit dieser im Werk Van Goghs häufig vorkommenden Blume auf die «Botanik der Macht»; die Holzschnitte von Andrea Büttner erscheinen daneben geradezu wie eine Hymne an die Bescheidenheit. Anhand einer Auswahl von provenzalischen Krippenfiguren aus dem 18. und 19. Jahrhundert (*Les Santons*) werden diese beliebten Objekte der Volksfrömmigkeit genauer unter die Lupe genommen, während ein abschließender Blick der Darstellung des einfachen Handwerks in den Gemälden Van Goghs gilt.

¹ Vincent van Gogh an seine Schwester Wilhelmine, Saint-Rémy-de-Provence, Brief vom 21. Oktober 1889.

ZU DEN KÜNSTLERN UND KÜNSTLERINNEN

PAWEL ALTHAMER

1967 in Warschau geboren, wo er auch lebt und arbeitet.

In seinen Werken, die stets Projektcharakter haben, spielt der Humor eine wichtige Rolle. Der Künstler arbeitet selten allein, sondern nutzt die Partizipation als eigentliches Medium. Er lädt Freunde, Familie, Besucherinnen, Besucher und Nachbarn dazu ein, am Entstehungsprozess mitzuwirken, um so ihren Blick auf das, was Kunst ausmacht, zu verändern. Zu den häufig wiederkehrenden Themen seiner Arbeit gehört die Dekontextualisierung, die ihm erlaubt, seinen eigenen Status als Künstler und Urheber zu hinterfragen, aber auch die ökologischen Aspekte der Kunst selbst.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *Mama*, neugerriemschneider, Berlin, 2016
- *The Neighbors*, New Museum of Contemporary Art, New York, 2014
- *Il Palazzo Enciclopedico / The Encyclopedic Palace*, Biennale Venedig, 2013
- *One of Many*, Fondazione Nicola Trussardi, Mailand, 2007

YTO BARRADA

1971 in Paris geboren, lebt abwechselnd in New York und Tanger. Sie ist Begründerin und Direktorin der Cinemathek Tanger.

Sie befasst sich – unter einem dezidiert nicht abendländischen Blickwinkel – mit den aktuellen geopolitischen Veränderungen, der Geschichte der Postkolonialzeit und den lokalen Folgen der Globalisierung. Ihre Fotografien, Filme, Skulpturen, Installationen und Publikationen stellen eine einzigartige Form künstlerischer Auseinandersetzung dar, bei der dokumentarische Strategien und ein meditativer Umgang mit Bildern Hand in Hand gehen.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *A Life Full of Holes*, Witte de With, Rotterdam, 2016
- «Faux Guide», Carré d'Art, Nîmes, 2015
- *Here and Elsewhere*, New Museum, New York, 2014
- *Before Our Eyes: Other Cartographies of the Rif*, MACBA, Barcelona, 2014
- *Riffs*, MACRO, Rom, 2012

ANDREA BÜTTNER

1972 in Stuttgart geboren, lebt zurzeit abwechselnd in Frankfurt und London.

Sie ist Absolventin des Royal College of Art – ihre Doktorarbeit handelt von den Beziehungen zwischen Kunst und Scham. In ihrer plastischen Arbeit spiegelt sich ihr Interesse für kunstgeschichtliche, ethische und soziale Fragen. Armut, Scham und Verletzlichkeit sind Themen, die sie untersucht, um unser Glaubenssystem zu hinterfragen. Indem sie bewusst mit vormodernen Techniken wie Holzschnitt, Weberei und Hinterglasmalerei arbeitet, unterstreicht sie die unmittelbare Materialität solcher Methoden im Dialog mit und im Kontrast zu Videos, Performances und Installationen.

Ihre Arbeiten waren bei zahlreichen Biennalen und internationalen Gruppenausstellungen vertreten, so an der Documenta 13 in Kassel und an der 29. Biennale in São Paulo. Im Frühjahr 2017 war sie für den Turner Prize nominiert.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *Gesamtzusammenhang*, Kunsthalle St. Gallen, 2017
- *Beggars and iPhones*, Kunsthalle Wien, 2016
- *Piano Destructions et Alle Bilder*, CRAC, Sérignan, 2016
- *Andrea Büttner*, Walker Art Center, Minneapolis, 2015
- *Piano Destructions*, Museum Ludwig, Köln, 2014

DAVID CLAERBOUT

1969 in Kortrijk, Belgien, geboren, lebt und arbeitet in Antwerpen und Berlin.

Obwohl er hauptsächlich mit seinen Fotografien, Videos sowie sound- und digitaltechnischen Arbeiten bekannt wurde, bedient sich David Claerbout auch der Medien Malerei und Zeichnung. In seiner Kunst geht es um die Begriffe der Zeitlichkeit und Dauer – um Momente, in denen die Bilder in der Schweben sind, in einem Spannungsverhältnis zwischen Bewegung und Unbeweglichkeit – sowie um die Erfahrung des Erinnerens und der gedehnten Zeit.

2007 wurde er mit dem Will-Grohman der Berliner Akademie der Künste und dem Peill-Preis der Günther-Peill-Stiftung ausgezeichnet.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *Olympia*, Schaulager Basel, 2017
- *Olympia*, KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, Berlin, 2016
- *Future*, Museum De Pont, Tilburg, Niederlande, 2016
- *Die reine Notwendigkeit*, Städel Museum, Frankfurt, 2016
- *David Claerbout: Architecture of Narrative*, SFMOMA, San Francisco, 2011

SANYA KANTAROVSKY

1982 in Moskau geboren, lebt und arbeitet in New York.

Die Kunst von Sanya Kantarovsky bewegt sich zwischen Zeichnung, Malerei, Skulptur und gelegentlich auch Film. Ihre Malerei präsentiert ein ganzes Arsenal alltäglicher «Szenen» durchmischt mit Traumelementen und kunsthistorischen Reminiszenzen. Auch wenn die Haltungen ihrer Figuren häufig schwer verständlich sind, wirkt die Komposition ihrer Arbeiten offen und geradlinig. Sie achtet sehr auf ihre Farbpalette, deren Satttheit an die Fauvisten und andere moderne Maler erinnert. Im Herbst 2017 wird ihr Werk mit einer Retrospektive in der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo in Turin gewürdigt.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *The Arcades: Contemporary Art and Walter Benjamin*, Jewish Museum, New York, 2017
- *In the Gutter*, Tanya Leighton, Berlin, 2016
- *Gushers*, Marc Foxx, Los Angeles, 2015
- *Allergies*, Casey Kaplan, New York, 2014

JEAN-FRANCOIS MILLET

Der Meister des ländlichen Realismus Jean-François Millet (1814–1875) stammt aus Gruchy in der Normandie.

Diesem Landstrich bleibt er sein Leben lang verbunden, auch wenn sich der größte Teil seines Lebens und seiner Karriere in Barbizon, bei Fontainebleau, abspielt. Er verlässt die Stadt, die er aufgrund des sozialen Elends als zu belastend empfindet, und lässt sich auf dem Land nieder, wo er das Malen biblischer Szenen aufgibt, um sich ganz der Darstellung ländlicher Figuren zu widmen: Kornschwinger, Umstecher, Ährenleserinnen, Hirten, Heuer und Heuerinnen, Sämänner, Weinbauern, Frauen bei der Arbeit am Butterfass... Zusammen bilden sie eine Porträtgalerie des Bauernlebens im 19. Jahrhundert vor einer mit viel Sachkenntnis dargestellten Landschaftskulisse. Die Gemälde von Jean-François Millet befinden sich in mehreren Museen in Frankreich und Europa, hauptsächlich jedoch in den USA.

NICOLAS PARTY

1980 in der Schweiz geboren, lebt in Brüssel.

Die Ästhetik der Kompositionen von Nicolas Party ist ebenso von der zeitgenössischen visuellen Kultur inspiriert wie von Malern der Vergangenheit, wie Ferdinand Hodler, Félix Vallotton oder Giorgio Morandi. Er greift die klassischen Sujets der Malerei wieder auf: Stillleben, Landschaftsporträts. Seine höchst stilisierten Wandmalereien erzeugen bewusst eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich des «dekorativen» Charakters seiner Kunst.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *Three Cats*, The Modern Institute, Glasgow, 2016
- *Hammer Projects: Nicolas Party*, The Hammer Museum, Los Angeles, 2016
- «Pastel et Nu», Centre culturel suisse, Paris, 2015
- *Still Life, Stones and Elephants*, Swiss Institute, New York, 2012

DAN PERJOVSCHI

1961 in Sibiu, Rumänien, geboren, wo er als Künstler, Autor und Zeichner auch lebt und arbeitet.

Karikatur und Graffiti nah verwandt, überziehen die satirischen Zeichnungen, die er seit Beginn der 1990er-Jahre schafft, die Mauern und Wände der Museen und Institutionen, die ihn einladen. Diese Wände werden so zum Echo seines Notizbuches, in dem er die Abwegigkeiten und Absurditäten der Welt festhält. Die Einfachheit seines Strichs steht im Kontrast zur Schwere der Themen, die er der medialen Aktualität entnimmt. Perjovschi hat in zahlreichen Institutionen auf der ganzen Welt ausgestellt, namentlich im San Francisco Art Institute, im Centre Georges-Pompidou, Paris, im MoMA, New York, und in der Tate Modern, London.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *Meanwhile what about Socialism?*, NewBridge Project Space, Newcastle, 2016
- *Imagined Communities, Personal Imaginations, Private Nationalism* Budapest, Gallery of Budapest, 2015
- «Food. Produire – Manger – Consommer», MuCEM, Marseille, 2015
- *Drawing Protest: From Museum Walls to Facebook Walls and Back*, Shedhalle, Rote Fabrik, Zürich, 2014
- *Unframed*, Kiasma, Museum of Contemporary Art, Helsinki, 2013
- *Postcard from the World*, Lombard Freid-Projects, New York City, 2010

JUERGEN TELLER

1964 in Erlangen, Deutschland, geboren, lebt und arbeitet in London.

Anfang der 1990er-Jahre durch seine Porträts von Kurt Cobain und Morrissey bekannt geworden, hat dieser Fotograf unser Verständnis von Fotografie von Grund auf verändert. Seine Grunge-Ästhetik hat sich zu einem etablierten Stil entwickelt, der auf dem Prinzip der «unvollkommenen Schönheit» beruht und den Schönheitsmaximen der Werbung zuwiderläuft. Der Fotograf spielt mit wenig schmeichelhaften und überraschenden Blickwinkeln und verzichtet auf jegliche Retouches, um der Spontanität und Authentizität seiner Modelle (Berühmtheiten, Verwandte und Freunde, Studierende...) freien Lauf zu lassen. Seine Bilder wurden von Top-Modezeitschriften publiziert, wie *Vogue*, *W Magazine*, *The Face*, wurden aber auch weltweit von zahlreichen Kunstinstitutionen mit Einzelausstellungen und Publikationen bedacht.

Außerdem realisierte er Kurzfilme, wie etwa *Can I Own Myself* (1998), in dem er an der Seite von Kate Moss auftritt. 2007 vertrat er die Ukraine an der Biennale von Venedig, an der er auch 2017 wieder präsent ist.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *Enjoy Your Life!*, Martin-Gropius-Bau, Berlin, 2017
- *Kanye, Juergen & Kim*, Phillips, London, 2015
- *I am Fifty*, Galerie Suzanne Tarasieve, Paris, 2014
- *Woo!*, Institute of Contemporary Art, London, 2013

OSCAR TUAZON

1975 in Seattle geboren, lebt und arbeitet in Los Angeles.

Obwohl die Architektur für seine Arbeit bestimmend ist, befasst sie sich vor allem mit der alles entscheidenden Frage: «Wie leben?» Weit entfernt von jeder konventionellen Architektur und ihren Modellen, erinnern Tuazons minimalistische Formen zugleich an Überlebensarchitektur und utopische Bauwerke. Der Künstler ist schon seit frühester Kindheit mit ungewöhnlichen Wohnformen vertraut, da er das Licht der Welt in einem von seinen Eltern erbauten, geodätischen Kuppelbau erblickte. Oscar Tuazon verwendet sowohl natürliche als auch industrielle Materialien für seine funktionellen Installationen, Strukturen oder Objekte. Zudem war er der Begründer von Castillo/Corales, einem Non-Profit-Kunstraum in Paris, der neben einem Ausstellungsraum auch eine Buchhandlung und einen Verlag umfasste, jedoch seit 2016 geschlossen ist.

Neuere Ausstellungen (Auswahl)

- *Skulptur Projekte Münster*, Münster, 2017
- *Hammer Project: Oscar Tuazon*, Hammer Museum, Los Angeles, 2016
- *Public Space*, Modern Art Gallery, London, 2016
- *Alone in An Empty Room*, Museum Ludwig, Köln, 2015
- *Tools for Conviviality*, The Power Plant, Toronto, 2012

VINCENT VAN GOGH

Am 30. März 1853 in Groot-Zundert, Niederlande, geboren.

Im Alter von 16 Jahren tritt er in die Kunsthandelsfirma Goupil & Cie, Den Haag, ein und arbeitet fortan in deren Niederlassungen in Brüssel, London und Paris. Als sein Interesse am Kunsthandel erlahmt, wendet er sich der Religion zu und tritt zwischen 1878 und 1879 in Belgien als Laienprediger in Erscheinung.

Im August 1880 wendet er sich der Kunst zu. Er versteht sich als Maler des Alltagslebens, namentlich des Landlebens, und lässt sich unter anderem von Jean-François Millet inspirieren. Auch in seinem eigenen Werk dominieren Landschaften und Stillleben. 1886 entdeckt er in Paris die japanische Holzschnittkunst und verkehrt mit den Vertretern des Impressionismus.

Überzeugt, dass die Farbe der Schlüssel zur Moderne sei, bricht Van Gogh auf der Suche nach hellerem Licht und strahlenden Farben in die Provence auf. Im Februar 1888 lässt er sich in Arles nieder und träumt davon, hier eine Künstlergemeinschaft zu gründen. Gauguin folgt ihm im Oktober nach, doch schon Ende Dezember erweist sich ihre Zusammenarbeit als unmöglich. Enttäuscht und krank bittet Van Gogh im Mai 1889 um Aufnahme im Krankenhaus von Saint-Rémy. Dort bleibt er ein Jahr lang und führt seine Suche nach einer expressiven, auf Farbe und Pinselführung aufbauenden Kunst fort.

Im Lauf seiner 27 Monate in der Provence bringt Van Gogh über 500 Bilder und Zeichnungen hervor.

Im Mai 1890 reist er nach Auvers-sur-Oise, wo er im Zeitraum von zwei Monaten die letzten 70 Bilder eines Œuvres malt, das am Ende über 2000 Werke umfassen sollte.

Er stirbt am 29. Juli 1890 im Alter von 37 Jahren.

Sein künstlerisches Genie und sein tragisches Schicksal machen ihn weltweit zu einer wahren Ikone.

Frühere Ausstellungen in der Fondation

- « Calme et Exaltation: Van Gogh dans la Collection Bührlé », 2017
- « Van Gogh en Provence : la tradition modernisée », 2016
- « Les dessins de Van Gogh : influences et innovations », 2015
- « Van Gogh: Couleurs du Nord, couleurs du Sud », 2014

DIE KRIPPENFIGUREN DES MUSEON ARLATEN

Auf die Initiative des Dichters Frédéric Mistral (1830-1914) zurückgehend, entfaltet das Museon Arlaten ein Panorama der Provence entlang der Rhone und ihrer Mündung vom 18. Jahrhundert bis heute. Es beherbergt unter anderem eine Sammlung von Krippenfiguren in Tier- und Menschengestalt, die im 18. und 19. Jahrhundert entstanden sind. Die Krippenfiguren aus bemaltem Ton sind naturgemäß mit der Weihnachtsgeschichte und der privaten Volksfrömmigkeit verbunden, die während der französischen Revolution 1789 ihren Höhepunkt erreichte. Unter dem Einfluss der Pastoralen des 19. Jahrhunderts nahmen die Figuren provenzalischen Charakter an. Die Krippe besteht aus Figuren, die für die ländliche Welt stehen (Hirten, Bauern, dörfliche Kleinhandwerker) und aus Städtern. In der Fondation Vincent van Gogh Arles werden die « profanen » Figuren zu sehen sein, so etwa die Kleinhandwerker und der Tambourspieler.

DIE BESTÄNDE DES MAISON GOUPIL

Das von 1827 bis 1920 aktive internationale Verlagshaus, für das Vincent und Theo van Gogh gearbeitet haben, ist ein typisches Beispiel für die neue Bildkultur, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchsetzt. Von kleinen fotografischen Reproduktionen bis zu aufwendig gedruckten Farbradierungen werden Hunderttausende von Bildern aller Art produziert und auf der ganzen Welt verbreitet – Originalwerke, Illustrationen und Reproduktionen, wie die zahlreichen für die Ausstellung «La Vie simple – Simplement la vie» versammelten Druckgrafiken und Chromotypen nach Millet belegen. Diese Bilder stammen aus dem Besitz des Maison Goupil und des Musée d'Aquitaine. Der Fundus des Maison Goupil im Stil eines grafischen Kabinetts widerspiegelt einen ganzen Zweig internationaler Kunstverlagstätigkeit und macht sie der Forschung zugänglich. Bei der Schließung des Maison Goupil hat Vincent Imberti, ein Kunsthändler aus Bordeaux, die kompletten Bestände erworben, die sich nun in Bordeaux befinden.

DIE SAMMLUNG DER FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES, AUCH BEKANNT ALS SAMMLUNG YOLANDE CLERGUE

In den 1980-er Jahren, als der 100. Jahrestag von Van Goghs Aufenthalt in Arles näher rückte, bedauerte eine wachsende Zahl von Arlesiern, dass ihr berühmtester Adoptivmitbürger keine Ehrung erfuhr und überlegten, wie diesem Missstand abgeholfen werden könnte. Dies regte Yolande Clergue dazu an, 1983 einen Verein zur Schaffung der «Fondation Vincent van Gogh – Arles» ins Leben zu rufen. Fortan setzte sie alles daran, eine Sammlung zeitgenössischer Kunst in Arles zu begründen, deren Ziel es war, Van Goghs Kunst von Weltrang die ihr gebührende Ehre zu erweisen.

Die Sammlung besteht aus Werken bedeutender Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts, darunter Lucien Clergue (1934–2014), Robert Durand (1927–2015), Hans Namuth (1915–1990), Erró (1932), Frank Horvat (1928), Jasper Johns (1930), Candida Höfer (1944), Izis (1911–1980), Christo (1935), John Rewald (1912–1994), Yasuhiro Ishimoto (1921–2012), Henri Cartier-Bresson (1908–2004), Hiroki Kamizono, Alex Katz (1927), Herlinde Koelbl (1939) und Marc Riboud (1923–2016); sie alle sind diesen Herbst in der Fondation zu sehen.

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse

AUSWAHL DER AUSGESTELLTEN WERKE



DAVID CLAERBOUT

The Pure Necessity, 2016

2D-Farbtrickfilm, Stereoton, ca. 50 Minuten

Courtesy: David Claerbout & Galerien Sean Kelly, New York,
und Esther Schipper, Berlin



JEAN-FRANÇOIS MILLET

Les Bêcheurs, 1855

Radierung, 36 x 51 cm

© Cherbourg-Octeville, Musée d'Art Thomas Henry /
Daniel Sohier



LUCIEN CLERGUE

Kirk Douglas als Van Gogh bei den Dreharbeiten zum Film

La Vie passionnée de Vincent van Gogh von Vincente Minnelli, 1953

Schwarz-Weiß-Fotografie, 50,5 x 40,5 cm

Collection Fondation Vincent van Gogh Arles,
auch Collection Yolande Clergue



JUERGEN TELLER

Self-portrait, Plates/Teller No. 36, 2016

Tintenstrahldruck, ungerahmt, 152,4 x 101,6 cm

© 2016 Juergen Teller, alle Rechte vorbehalten

LEIHGABE DES VAN GOGH MUSEUM, AMSTERDAM

VINCENT VAN GOGH, EINGANG ZU EINEM STEINBRUCH, 1889



Vincent van Gogh, *Eingang zu einem Steinbruch*,
Saint-Rémy-de-Provence, Mitte Juli 1889
Öl auf Leinwand, 60 x 74.5 cm
Van Gogh Museum, Amsterdam
(Vincent van Gogh Foundation)

Leihgabe 2017–2018

Während seines Aufenthalts im Krankenhaus Saint-Paul-de-Mausole in Saint-Rémy-de-Provence greift Van Gogh auf seine unmittelbare Umgebung zurück, um seine künstlerische Orientierung am Leben zu erhalten. Unermüdlich malt und zeichnet er neue provenzalische Motive: Zypressen, Olivenhaine und Hügel.

Die Hügelkette der Alpilles erhebt sich direkt hinter den Gebäuden des Krankenhauses, so dass der Maler Gelegenheit hat, das Gebirgsmassiv und den in der Nähe gelegenen Steinbruch darzustellen. Letzteren malt er zweimal: einmal Mitte Juli – kurz nach einer erneuten Krise –, das zweite Bild entsteht im Oktober.

Über *Eingang zu einem Steinbruch* schreibt Van Gogh am 22. August 1889 an seinen Bruder Theo: «Und dabei war es gerade ein Versuch, zurückhaltender zu malen – matte unauffällige Farbe, gebrochene grüne Töne, rote und rostgelbe Ocker-Töne; ich sagte dir ja schon, ich hatte manchmal Lust, mit einer Palette wie im Norden wieder von vor anzufangen.»² Diese Palette des Nordens ist erdfarben und besteht aus Tönen in Ocker und dunklem Grün.

² Vincent van Gogh an seinen Bruder Theo, 22. August 1889, Saint-Rémy-de-Provence : <http://vangoghletters.org/vg/letters/let797/letter.html>, deutsch zitiert nach Vincent van Gogh, *Briefe an den Bruder Theo*, Bd. II, Diogenes, Zürich 1982, S. 278.

DIE FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES

VAN GOGHS WUNSCH ERFÜLLEN

«Und ich hoffe, dass sich später andere Künstler in diesem schönen Landstrich hervortun.»

Brief von Vincent an Theo (Arles, Montag 7. Mai 1888)

1983 gründet Yolande Clergue einen Verein mit dem Ziel, zeitgenössische Kunstschaffende dazu einzuladen, ein Werk zu Ehren Vincent Van Goghs zu präsentieren. Dank dem Mäzen Luc Hoffmann erhält der Verein 2010 den Status einer gemeinnützigen Stiftung. Die Stadt Arles stellt ein prestigeträchtiges Gebäude zur Verfügung, das – nach seinem Umbau – im April 2014 von Maja Hoffmann, der heutigen Stiftungspräsidentin, eröffnet wird.

Die Architektur des Büros FLUOR trägt dem historischen Bedeutung des Ortes Rechnung und behandelt die 1000 m² Ausstellungsfläche dennoch radikal zeitgenössisch. Die beiden dauerhaft ausgestellten Werke – von Raphael Hefti und Bertrand Lavier – sind integrale Bestandteile des Baus, sie verbinden Innen- und Außenraum und bringen die Spektralfarben und den Vornamen «Vincent» prominent zur Geltung.

Dank Partnerschaften mit öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter das Van Gogh Museum in Amsterdam und das Museum Kröller-Müller in Otterlo, Niederlande, kann die Fondation laufend ein Werk oder auch mehrere als Leihgaben präsentieren.

Die Fondation erfüllt eine einmalige Aufgabe, indem sie dem Publikum erlaubt, das Schaffen und Denken Van Goghs in stetem Austausch mit dem zeitgenössischen Kunstschaffen mit neuen Augen zu sehen. Mit feinem Gespür für die historische Dimension wie die gesellschaftliche Rezeption der Kunst versteht es Bice Curiger, die künstlerische Leiterin der Stiftung, kreative Kräfte zu wecken, indem sie produktive Begegnungen herbeiführt.

So erfüllt sich der Wunsch des wohl berühmtesten Künstlers der Welt, in Arles eine Stätte der Reflexion und der freien und großzügigen künstlerischen Aktivität zu schaffen, so offen für Strömungen und Austausch wie der Wind und der Fluss, die durch die Stadt ziehen.

«Außerdem mag ich, wie Du wohl weißt, Arles wirklich sehr [...]»

Brief von Vincent an Theo (Arles, Montag, 18. Februar 1889)

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Pressepreview: Freitag 6. Oktober 2017 um 13 Uhr
Ausstellungseröffnung: Samstag 7. Oktober 2017 um 11 Uhr

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES
35 ter, rue du Docteur-Fanton
13200 Arles
T.: +33 (0) 4 90 93 08 08
contact@fvvga.org
www.fondation-vincentvangogh-arles.org

ÖFFNUNGSZEITEN

Fondation und Buchhandlung: Dienstag bis Sonntag
von 11 bis 18 Uhr.

Der Eintritt muss spätestens 45 Minuten vor
Türschluss erfolgen.

EINTRITTSPREISE

Normaltarif: 9€

Ermäßigt: 7€

Jugendliche und Studierende: 4€

Gratis: Kinder unter 12 Jahren,
Sozialhilfeempfänger/-innen, Behinderte,
Museumskuratoren/-kuratorinnen, ICOM-Karten-
Inhaber/-innen, Museumsführer/-innen und
Pressevertreter/-innen.

Folgen Sie uns auf



Presse und
Kommunikation:

PIERRE COLLET | IMAGINE
T +33 1 40 26 35 26
M +33 6 80 84 87 71
COLLET@AEC-IMAGINE.COM

ALICE PROUVÉ | IMAGINE
M +33 6 71 47 16 33
ALICE.PROUVE@AEC-IMAGINE.COM

PARTNER

